



Klinikum live

Medizin fürs Leben 4/2008

Medizin live //
**Cochlear Implant –
Hilfe gegen Taubheit**

Herzdiagnostik per MRT

Mangelernährung erkennen
und therapieren

Viscerale Tumorchirurgie

**Sicherheit
hat Priorität**



Dr. Ralf-Michael Schmitz,
Geschäftsführer Klinikum Stuttgart

Neue Therapieangebote

Das Klinikum Stuttgart startet mit innovativen Projekten und neuen Angeboten ins Jahr 2009

Für das Klinikum Stuttgart war 2008 erneut ein sehr bewegtes Jahr. Die Entwicklungen in der Gesundheitspolitik, aber auch die allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen stellen uns vor immer größere Herausforderungen. In bundesweiten und regionalen Aktionen haben deshalb Mitarbeitervertretungen, private und kommunale Krankenhäuser und Landesvertretungen gemeinsam über die finanziellen Probleme der Krankenhäuser informiert und eine angemessene Leistungsvergütung eingefordert.

Trotz der anhaltend schwierigen Gesamtsituation haben wir im Klinikum Stuttgart dennoch in vielen Bereichen Qualität und Leistungsangebote steigern können. So wurden jüngst etwa unser Darmzentrum und das Sozialpädiatrische Zentrum erfolgreich zertifiziert. Das Zentrum für Seelische Gesundheit hat eine neue Struktur erhalten. Einzelne Bereiche wurden hier aufgewertet und an die wachsende Nachfrage angepasst. Genauso sind neue medizinische Entwicklungen in unser Behandlungsspektrum eingeflossen. Das Cochlea Implantat für Menschen, die unter extremer Schwerhörigkeit leiden, oder die neuen Möglichkeiten der minimal-traumatisierenden Tumorchirurgie sind hierfür Beispiele. Für das neue Jahr sind weitere Projekte und neue Angebote geplant. So werden wir beispielsweise in der ersten Jahreshälfte eine psychosomatische Tagesklinik am Standort Bürgerhospital eröffnen. Zuvor können bereits zwei komplett sanierte gerontopsychiatrische Stationen bezogen werden. Zudem wird im Zentrum für Seelische Gesundheit eine spezielle Station für Menschen eingerichtet, die unter Depressionen leiden.

Wir starten damit auch ins neue Jahr wieder mit viel Schwung. Ich würde mich freuen, wenn die niedergelassenen Ärzte als unsere Partner unsere Entwicklung auch weiterhin konstruktiv und kooperativ begleiten. Zunächst aber wünsche ich Ihnen allen, unseren Patienten, Mitarbeitern und Partnern, ein gutes und erfolgreiches neues Jahr.

Ralf-Michael Schmitz



Sicherheit hat Priorität 6



Hilfe gegen Taubheit 16



Strukturelle Neuordnung 10

Impressum

Klinikum live 4/2008

Herausgeber: Klinikum Stuttgart /

Geschäftsführung Dr. Ralf-Michael Schmitz

Redaktion: Michael Sommer (verantw.) /

Katharina Weber / Frank Westbomke

Grafik: Evelina Pezer

Redaktionsanschrift: Klinikum Stuttgart /

Ulrike Fischer / Kriegsbergstraße 60 /

70174 Stuttgart / u.fischer@klinikum-stuttgart.de

Gesamtrealisation: Amedick & Sommer GmbH /

info@amedick-sommer.de

Fotografie: S. 1, S. 12, S. 14 www.fotolia.de /

S. 2, S. 3, S. 8, S. 10, S. 11, S. 14, S. 18, S. 20,

S. 21 die arge lola / S. 5. Xiaoling Huang

S. 3, S. 6, S. 8, S. 9, S. 12 Frank Westbomke /

S. 3, S. 16 www.photocase.com /

Druck: raff gmbh, Riederich

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und

Fotos kann keine Haftung übernommen werden.

Das Klinikum Stuttgart im Internet:

www.klinikum-stuttgart.de

Inhalt **Klinikum live** 4/2008

Nachrichten live

Blutzentrale: Spender dringend gesucht 4

Darmzentrum: Zweifach zertifiziert 5

Medizin live

Viscerale Tumorchirurgie: Sicherheit geht vor 6

Psychiatrie: Strukturelle Neuordnung 10

Rheumatologie: Transitionssprechstunde 12

Stress-MRT: Herzdiagnostik per Großgerät 14

Cochlear Implant: Hilfe gegen Taubheit 16

Mangelernährung: Erkennen und therapieren 18

Menschen live

Zentrum für Radiologie: Zwei neue Chefärzte 19

Interview: Qualität steigern, Kosten senken 20

Veranstaltungen live

Termine von Januar bis März 2009 22

Blutspender dringend gesucht



Zurzeit sind an der Blutzentrale im Katharinenhospital des Klinikums Stuttgart die Vorräte an Blutkonserven knapp. Blutspender werden daher dringend gesucht. Spenden kann jeder, der gesund und mindestens 18 Jahre alt ist. Wer zum ersten Mal spendet, sollte allerdings nicht älter als 60 sein. Neuspender dürfen nach der ärztlichen Untersuchung sofort spenden. //

→ **Sprechzeiten der Blutzentrale** (Katharinenhospital, Keplerstr. 32, Telefon 0711 278-4736):
Montag, 7.00 bis 10.00 Uhr und 15.30 bis 18.30 Uhr
Mittwoch, 11.30 bis 18.30 Uhr
Dienstag, Donnerstag, Freitag 7.00 bis 12.45 Uhr
(Neuspender immer erst ab 8.00 Uhr)

Anpassung der E-Mail-Adressen

Von Dezember an haben alle Mitarbeiter des Klinikums Stuttgart einheitliche E-Mail-Adressen. Sie sehen folgendermaßen aus: A.Mustermann@klinikum-stuttgart.de. Ab sofort sollten diese E-Mail-Adressen verwendet werden. Die alten Adressen, die dem Standort zugeordnet waren, gelten nur noch eine gewisse Übergangszeit lang. //

Bundesverdienstkreuz für Dr. Köhler



Der frühere Ärztliche Direktor der Pädiatrie 1 am Olga-hospital, Dr. Burkhard Köhler, ist mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet worden. Staatsrätin Claudia Hübner überreichte ihm in der Villa Reitzenstein die Auszeichnung mit den Worten: „Sie haben sich in hohem Maße um die Weiterentwicklung der deutschen Kindermedizin verdient gemacht.“ Dr. Köhler war von 1979 bis zu seinem Ruhestand 2002 Chefarzt am Olgäle. //

Kooperation mit KISS

Das Klinikum Stuttgart kooperiert mit der Selbsthilfekontakt- und Informationsstelle KISS Stuttgart. Der Verein berät Menschen auf der Suche nach einer geeigneten Selbsthilfegruppe oder unterstützt diejenigen, die eine gründen wollen. Zudem unterstützt KISS die Selbsthilfegruppen bei ihrer Arbeit. Im Klinikum Stuttgart nimmt der Verein künftig an Patientenveranstaltungen und Info-tagen teil und bietet Patienten bei Bedarf seine Hilfe direkt an. //

→ **Weitere Informationen:** www.kiss-stuttgart.de oder bei Sabine Gärtling unter Telefon 0711 640-6117

Richtfest fürs Dienstleistungszentrum

Am 5. November wurde Richtfest gefeiert, im Mai 2009 schon soll das neue Dienstleistungszentrum des Klinikums Stuttgart fertiggestellt sein. Angrenzend an das Katharinenhospital werden in der Sattlerstraße künftig die gesamte Verwaltung des Klinikums, das Krankenhaus-Controlling und die bisher auf verschiedene Standorte verteilten Servicecenter für die Bereiche Medizin, Funktionsdienste, Pflege und sonstige Dienstleistungen zusammengefasst. Die Kosten des sieben Etagen hohen und 6.000 Quadratmeter großen Neubaus betragen rund 13,5 Millionen Euro. //

Gesundheitsförderndes Krankenhaus

Seit Oktober ist das Klinikum Stuttgart mit allen vier Standorten Mitglied im Deutschen Netz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser (DNGfK). Das Bürgerhospital war bereits seit 1999 Mitglied in diesem Netzwerk von Krankenhäusern, die sich verpflichtet haben, in den Bereichen Patientenversorgung, Mitarbeiter, Umwelt und Vernetzung mit der Region das fachliche Know-how und die Ressourcen des Krankenhauses gesundheitsfördernd einzusetzen. Gesundheitsförderung ist insofern mehr als die Heilung von Krankheiten und die Linderung von Beschwerden. Ziel ist es auch, gesundheitsbewusstes Verhalten zu vermitteln und die Patienten auch mit Hilfe ihrer Angehörigen zur Verbesserung ihrer Gesundheit zu befähigen.

Die vier Jahre geltende Mitgliedschaft setzt viel Engagement im Bereich der Gesundheitsförderung und die Durchführung konkreter und überprüfbarer Projekte voraus. Zu den Projekten, mit denen sich das Klinikum Stuttgart für das Netzwerk qualifiziert hat, zählen unter anderem der palliativmedizinische Konsiliardienst für Tumorpatienten, die Beteiligung an der „Stuttgarter Aktion gegen Depression“ oder Programme wie Sturzprophylaxe und Kinästhetik. Das DNGfK ist Teil des internationalen Netzwerkes „Health Promoting Hospitals“ der Weltgesundheitsorganisation WHO. //

Klinikum beteiligt sich an Elternerziehung

Im Rahmen des Landesprogramms „STÄRKE“, das die Landesregierung Baden-Württemberg zur Stärkung der Erziehungskompetenz von Eltern ins Leben gerufen hat, erhalten Eltern einen Gutschein über 40 Euro, den sie bei registrierten Anbietern für die Teilnahme an Bildungsangeboten für Eltern und Familien einlösen können. Dazu gehören auch zwei Säuglingspflegekurse aus dem Angebot der Elternschule des Klinikums Stuttgart. Sie basieren auf den Erkenntnissen von Kinästhetik Infant Handling, das durch gezielte Bewegungsunterstützung bei Pflege, Bewegung und Interaktion die geistige, motorische und emotionale Entwicklung der Kinder fördert. //



Darmzentrum des Klinikums zertifiziert

Die Zertifizierung nach den Kriterien der Deutschen Krebsgesellschaft e.V. und dem Qualitätsmanagementsystem ISO 9001:2000 hat dem Darmzentrum des Klinikums Stuttgart jetzt bescheinigt, dass es alle Anforderungen erfüllt, die an eine optimale Versorgung von Patienten mit Darmkrebs gestellt werden.

Für Dr. Ralf-Michael Schmitz, den Geschäftsführer des Klinikums Stuttgart, ist die Zertifizierung ein weiterer Schritt im ständigen Prozess der Qualitätsoptimierung: „Qualität ist kein Zustand, sondern es gehören hohe fachliche Kompetenz, Innovation und eine permanente Überprüfung und Weiterentwicklung dazu, um bestmögliche Ergebnisse zu erzielen.“ Wie bei anderen Krebserkrankungen profitieren auch Patienten mit Darmkrebs von der engen Zusammenarbeit der verschiedenen medizinischen Fachdisziplinen in einem Zentrum.

Im Darmzentrum des Klinikums – dem größten in Stuttgart und der Region – arbeiten interdisziplinär vernetzt die Fachgebiete Allgemein- und Visceralchirurgie, Gastroenterologie, Onkologie, Strahlentherapie, Radiologie, Pathologie und Psychoonkologie zusammen. „Erst Fachgrenzen überschreitendes Handeln“, so Professor Dr. Claude Krier, Klinischer Direktor des Klinikums Stuttgart, „macht es möglich, exakte und speziell auf den Patienten abgestimmte Therapiekonzepte zu entwickeln.“ Von großer Bedeutung ist zudem die enge

Zusammenarbeit mit niedergelassenen Gastroenterologen und Onkologen. Sie werden beispielsweise auch zu den Tumorkonferenzen eingeladen, in denen die optimale Therapiestrategie zwischen den Klinikärzten und den niedergelassenen Ärzten für die gemeinsamen Patienten festgelegt wird.

Für die Betroffenen und ihre Angehörigen bedeutet die Diagnose Darmkrebs immer auch eine Lebenskrise. Das Darmzentrum versteht sich deshalb als Kompetenzzentrum, in dem die besondere, als lebensbedrohend empfundene Situation der Patienten berücksichtigt wird und nicht nur das Organ, sondern der ganze Mensch gesehen wird. Deshalb gibt es auch für die Patienten das Angebot einer psychoonkologischen Betreuung. „Wir stehen für eine einfühlsame, am jeweils gültigen wissenschaftlichen Erkenntnisstand orientierte Diagnostik und Therapie“, sagt Professor Dr. Tilo Andus, Ärztlicher Direktor der Klinik für Innere Medizin, Gastroenterologie, Hepatologie und internistische Onkologie im Krankenhaus Bad Cannstatt und Leiter des Darmzentrums. //

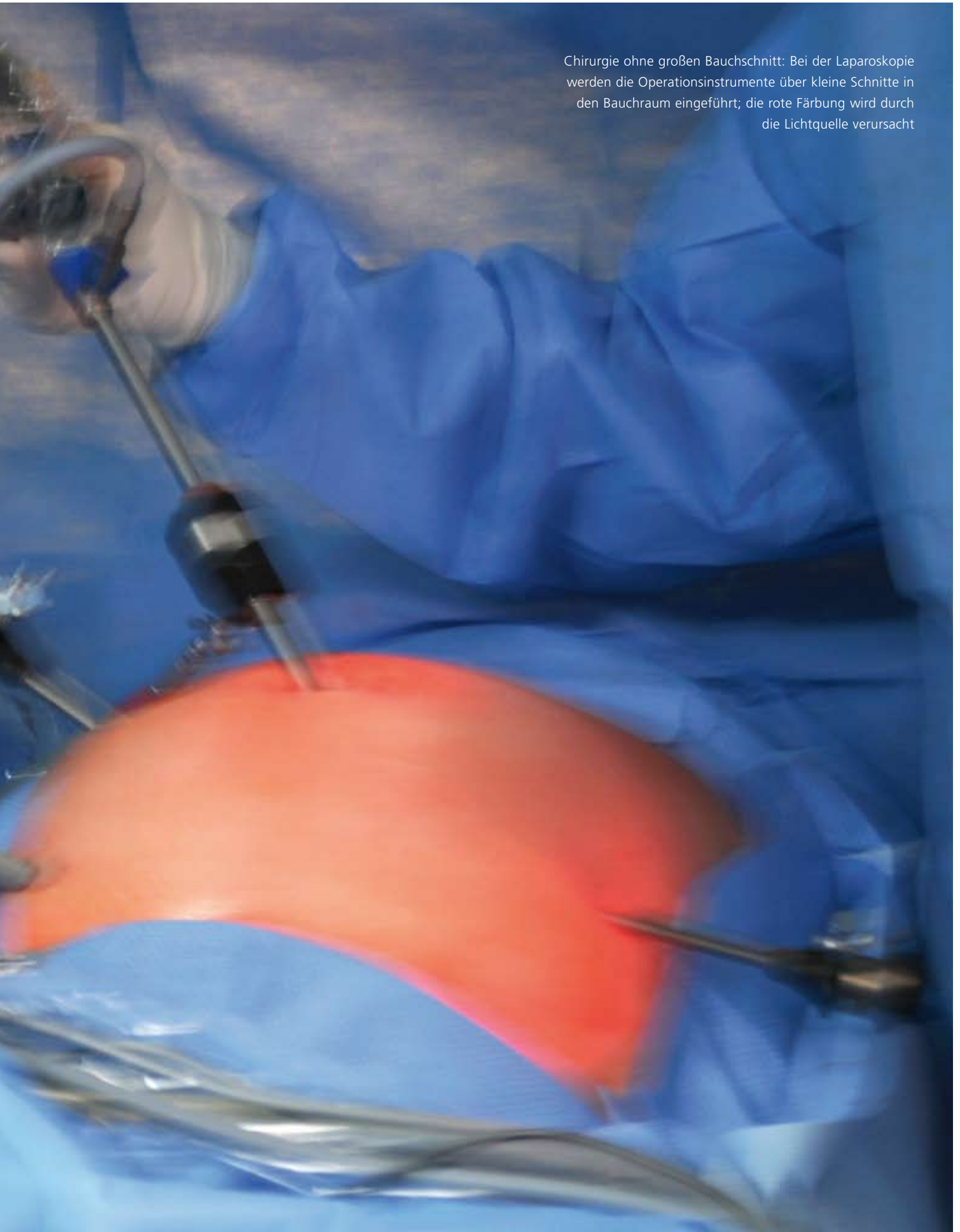




Sicherheit hat Priorität

In der Allgemein- und Visceralchirurgie setzen sich bei der Behandlung von Tumorerkrankungen immer stärker wenig traumatisierende Verfahren durch. Davon profitieren vor allem die Patienten, die dadurch früher wieder auf die Beine kommen.

Chirurgie ohne großen Bauchschnitt: Bei der Laparoskopie werden die Operationsinstrumente über kleine Schnitte in den Bauchraum eingeführt; die rote Färbung wird durch die Lichtquelle verursacht



Schneller, höher, weiter – diese Maxime des Sports gilt, etwas abgewandelt, auch in der Allgemein- und Visceralchirurgie. „Die modernen Verfahren, die uns vor allem in der Tumorchirurgie heutzutage zur Verfügung stehen, sind schneller, eleganter und schonender“, betont Professor Dr. Jörg Köninger, der neue Ärztliche Direktor der Klinik für Allgemein- und Visceralchirurgie des Katharinenhospitals. Organerhaltend, gewebeschonend und blutsparend, das sind die wichtigsten Merkmale dieser minimal-traumatisierenden und patientenorientierten OP-Verfahren, die er nun nach und nach an seiner Klinik etablieren will.

Exemplarisch für die „Modernisierung“ der Chirurgie sind Eingriffe an der Bauchspeicheldrüse (Pankreas). Müssen als Folge von Erkrankungen Teile dieser wichtigen Enzym- und Hormonfabrik entfernt werden, wurden früher meist auch gleich Teile entsprechender Nachbarorgane entfernt. Heute dagegen bleibt bei der Resektion eines von einem Pankreaskarzinom befallenen Pankreaskopfes der Magen erhalten und bei gutartigen Tumoren im Pankreasschwanz wird dieser Teil der Bauchspeicheldrüse von den Milzgefäßen gelöst, ohne die Milz zu schädigen. „Für die Patienten bedeutet dies eine wesentliche Verbesserung der Lebensqualität“, sagt Chefarzt Köninger.

Auch bei einer chronischen Pankreas-Entzündung wird nicht mehr automatisch der Zwölffingerdarm mit entfernt. „Heute ist es in den allermeisten Fällen möglich, den entzündlich vergrößerten Kopf der Bauchspeicheldrüse auszuschälen und das restliche Organ und vor allem die physiologische Passage der Nahrung durch den Zwölffingerdarm zu erhalten“, so Professor Köninger. Das gilt auch bei kleinen oder gutartigen Tumoren, die heute mit subtiler mikroskopischer Operationstechnik aus der Bauchspeicheldrüse unter Erhalt des Organs herausgelöst werden können. Darüber hinaus ist es sogar möglich, lediglich Segmente der Bauchspeicheldrüse zu entfernen. „Ziel ist es, möglichst viel Bauchspeicheldrüsengewebe zu erhalten, um die Ausbildung eines Diabetes mellitus nach der OP zu vermeiden.“

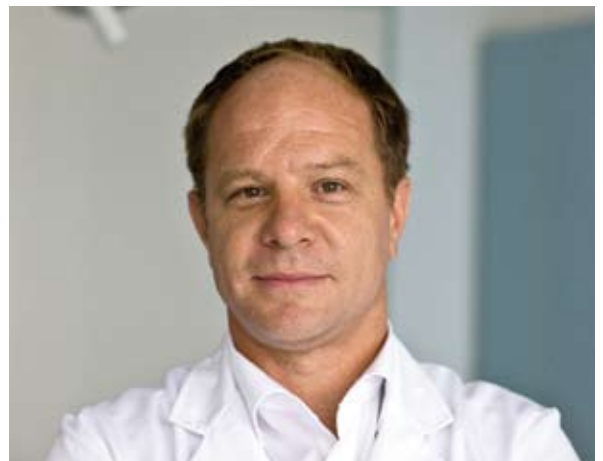
sehr nah am Schließmuskel sitzenden Tumoren auf die Anlage eines künstlichen Darmausganges ohne Einschränkung der Radikalität verzichtet werden.

Neue Verfahren gibt es auch bei der Behandlung von Lebertumoren. So kann beispielsweise bei einer fortgeschrittenen Metastasierung der Leber zunächst der verbleibende gesunde Teil vergrößert werden, so dass die Metastasen auch in anfangs fast aussichtslosen Fällen entfernt werden können. Möglich ist auch, nur einen Teil der bösartigen Veränderungen chirurgisch zu entfernen und die verbleibenden Herde mit interventionellen Verfahren wie beispielsweise der Radiofrequenzablation – die lokale Zerstörung von Gewebe durch Radiowellen – zu behandeln. Hierzu arbeiten die Chirurgen mit den Radiologen des Hauses zusammen.

Überhaupt ist moderne Tumorchirurgie, gerade an Bauchspeicheldrüse oder Leber, aufgrund ihrer Komplexität und der aufwändigen, operationsbegleitenden Betreuung eine in hohem Maße von Zusammenarbeit der unterschiedlichen Disziplinen und Fachrichtungen geprägte Tätigkeit. „Hier besteht im Katharinenhospital große Erfahrung und Expertise“, freut sich der neue Chefarzt.



Instrumentarium für einen laparoskopischen Eingriff



Zur Person

Professor Dr. Jörg Köninger ist Facharzt für Chirurgie und Visceralchirurgie. Nach dem Studium in Padua und Aachen und der Facharztausbildung in Stuttgart war er mehrere Jahre als Oberarzt im Krankenhaus Bietigheim beschäftigt. Vor sieben Jahren wechselte er dann an die Klinik für Allgemein- und Visceralchirurgie des Universitätsklinikums Heidelberg, wo er zuletzt als Erster Oberarzt und Chefarztstellvertreter tätig war. Zudem leitete der 46-Jährige in Heidelberg den Bereich Endokrine Chirurgie. Professor Köninger stammt aus Stuttgart, er ist verheiratet und hat drei Kinder.

Kontrolliertes Vorgehen im kleinen Becken

Ein weiteres Beispiel für den Trend zur subtileren Chirurgie ist das Rektumkarzinom (Mastdarmtumor). „Dank neuer Erkenntnisse in Embryologie und Anatomie können wir die anatomischen Verhältnisse im kleinen Becken inzwischen wesentlich besser verstehen“, betont Professor Köninger. „Dadurch sehen wir das Rektum jetzt als eigenständiges Organ, losgelöst von den umliegenden Strukturen.“ Diese werden bei der Entfernung eines Rektumkarzinoms geschont, wie etwa die Nerven, die Potenz und Blasenentleerung steuern. Und selbst tiefsitzende Tumoren lassen sich durch das kontrollierte Vorgehen im kleinen Becken besser operieren, in den allermeisten Fällen kann auch bei



Subtile Chirurgie ohne Einschränkung der Radikalität: Professor Dr. Jörg Köninger (links) bei einer Darmteilentfernung

„Die modernen Verfahren, die uns heute, vor allem in der Tumorchirurgie, zur Verfügung stehen, sind schneller, eleganter und schonender“

Geringer operationsbedingter Blutverlust

Einer der größten Vorteile der minimal-traumatisierenden Tumorchirurgie ist der geringe operationsbedingte Blutverlust. „Mit Hilfe moderner Klammernaht- und Gefäßversiegelungssysteme ist eine schnelle und ausgesprochen blutarmer Durchtrennung von Gewebe möglich“, so Professor Köninger. Musste früher bei einer Leberresektion ein hoher Blutverlust in Kauf genommen werden – der durch Bluttransfusionen ausgeglichen werden musste – so ist heute eine weitgehend blutungsfreie Resektion möglich. „Wir können nun weitestgehend auf Bluttransfusionen verzichten, was den Patienten schneller wieder auf die Beine bringt. Darüber hinaus wissen wir auch, dass das onkologische Ergebnis, das heißt die Heilung von der Tumorerkrankung, besser ist wenn kein Blut gegeben werden muss.“

Die schnellere Genesung der Patienten zeichnet auch die minimalinvasive Chirurgie aus, die Professor Köninger ebenfalls ausbauen will. Diese OP-Technik, die ohne großen Bauchschnitt auskommt, ist bei der Entfernung von Gallenblase oder Blinddarm und teilweise auch bei der Divertikulitis (Entzündung von Schleimhaut-Aussackungen des Dickdarms) und der Refluxkrankheit (Rückfluss von Magensäure in die Speiseröhre) die Standardtherapie. Am Katharinenhospital sollen nun auch Schilddrüsen sowie Narben- und Leistenhernien – eine Hernie ist der Austritt von Eingeweiden aus der Bauchhöhle durch einen „Bruch“, der unter anderem am Leistenring (Leistenhernie) oder

entlang einer Narbe (Narbenhernie) entstehen kann – verstärkt auf diese Weise operiert werden. „Selbst in der Tumorchirurgie werden wir die minimalinvasive Chirurgie stärker einsetzen“, sagt der Chefarzt. Als Beispiele nennt er frühe Stadien von Nebennieren-, Dickdarm- und Rektumkarzinomen sowie gutartige Tumoren des Pankreasschwanzes. „Die Entscheidung für einen minimalinvasiven Eingriff wird aber nicht mehr ausschließlich organbezogen fallen, sondern individuell am Patienten orientiert.“

Keine Kompromisse

Die neuen OP-Techniken sind schneller, eleganter, schonender – aber sind sie auch sicher? „Natürlich“, sagt Professor Köninger, „denn sowohl bei den minimal-traumatisierenden wie auch bei den minimalinvasiven Eingriffen gibt es in der operativen Radikalität keinen Kompromiss.“ Keinesfalls werde die chirurgische Gründlichkeit im Sinne einer kompletten Entfernung des Tumors und der entsprechenden Lymphknoten eingeschränkt, fügt der Tumorexperte hinzu. Dass dem so ist, zeigt das stark verbesserte onkologische Ergebnis beim Rektumkarzinom: „Lag früher die Rückfallquote bei bis zu 40 Prozent, so sind es heute nur noch fünf bis acht Prozent.“ //



Psychische Störungen differenzierter behandeln

Das Zentrum für Seelische Gesundheit wurde neu strukturiert. Mit Spezialstationen für einzelne psychische Störungen soll das Therapieangebot weiter differenziert werden.

Wie in den medizinischen Disziplinen, die sich mit dem Körper beschäftigen, so haben sich auch die Fachgebiete, die sich um die Behandlung seelischer Erkrankungen kümmern, in den vergangenen Jahren immer stärker spezialisiert. Konsequenz dieser Entwicklung ist im Zentrum für Seelische Gesundheit des Klinikums Stuttgart die Weiterentwicklung der Strukturen und Therapieangebote.

Die neue Klinik für Spezielle Psychiatrie, Sozialpsychiatrie und Psychotherapie leitet seit dem 1. November Privatdozent Dr. Dr. Martin Bürgy. Neben dem stationären Bereich gehören zur Klinik eine Tagesklinik, die Psychiatrische Institutsambulanz, das Stadthaus, drei Gemeindepsychiatrische Zentren sowie das ambulant betreute Wohnen. Die bisherige Abteilung für Suchtkrankheiten wurde zur Klinik für Suchtmedizin und Abhängiges Verhalten mit Dr. Harry Geiselhart als Ärztlichem Direktor aufgewertet. Die stationäre Rehabilitationseinrichtung WendePunkt sowie die ambulante Behandlungs- und Beratungsstelle ergänzen das stationäre Angebot. Zur Behandlung psychischer Erkrankungen im Alter wurde die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie für Ältere eingerichtet. Sie wird von Dr. med. Dipl.-Psych. Jürgen Fischer als Ärztlichem Direktor geleitet. Zur Klinik gehören eine Tagesklinik sowie die Memory Clinic mit ihrer gerontopsychiatrischen Ambulanz.

Teil des Zentrums für Seelische Gesundheit ist ferner die Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie mit ihrem Ärztlichen Direktor Professor Dr. Reinmar du Bois. Als kooptiertes Mitglied ist auch die Medizinische Klinik 2 – Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie mit der Ärztlichen Direktorin Professor Dr. Annegret Eckhardt-Henn mit dem Zentrum verbunden. Das Institut für Klinische Psychologie mit Privatdozent Dr. Bernd Lörch schließlich stellt seine Leistungen allen Bereichen zur Verfügung.

Spezialstationen für einzelne Krankheitsbilder

In der Sozialpsychiatrie mit differenzierten Angeboten für chronisch psychisch Kranke ist das Zentrum für Seelische Gesundheit sehr gut aufgestellt, urteilt Dr. Bürgy. Zu Beginn des kommenden Jahres wird noch eine Station für chronisch psychisch Kranke das bisherige Angebot komplettieren, die zugleich die Versorgung des noch einzurichtenden kliniknahen Wohnens gewährleisten wird. Im Bereich der Speziellen Psychiatrie wird es dagegen in den nächsten Jahren eine stär-

kere Differenzierung des Behandlungsangebotes geben müssen. „Auch in der Psychiatrie ist die Klarheit und Präzision der Diagnostik die Basis für eine erfolgreiche Therapie“, sagt der neue Chefarzt der Klinik. Selbst für Patienten mit psychiatrischer Komorbidität sei es wichtig, Prioritäten in der Behandlung zu setzen. Auch deshalb wird es in seiner Klinik künftig Spezialstationen für einzelne Krankheitsbilder geben. Bereits im Frühjahr wird eine Station für Patienten, die unter Depressionen leiden, eröffnet. Die Station soll Ausgangspunkt für die Weiterentwicklung des Therapieangebots sein. Zusammen mit der Frauenklinik kann ein Behandlungsangebot für Mütter entstehen, die in der Schwangerschaft oder nach der Geburt unter Depressionen leiden. Ein solches psychiatrisches Peripartalzentrum hat Dr. Bürgy bereits in Heidelberg aufgebaut und geleitet.

Frühe Erkennung der Krankheitssymptome

Eine weitere Spezialstation soll junge Erwachsene aufnehmen, die unter Schizophrenie leiden. „Auch in der Psychiatrie versuchen wir Krankheitssymptome möglichst früh zu erkennen, um sie rechtzeitig und damit erfolgreicher behandeln zu können und eine Chronifizierung zu vermeiden“, sagt Dr. Bürgy. Spätestens wenn das Zentrum für Seelische Gesundheit 2011 ins Krankenhaus Bad Cannstatt umzieht, wird sich für jüngere Patienten eine engere Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie ergeben, so dass in Kooperation eine Frühbehandlung psychischer Störungen zum Zeitpunkt der Entstehung möglich werden wird. Auch eine Station für Patienten mit neurotischen Störungen und Persönlichkeitsstörungen ist in Planung, mit der die Brücke zur psychosomatischen Medizin geschlagen werden soll.

„Künftig soll die Ambulanz und eine zentrale Aufnahmestation, ergänzt durch ein Patientenmanagementsystem als Clearing- und Aufnahmestelle dienen, die parallel zur Innendifferenzierung der Klinik entwickelt werden müssen“, ergänzt Dr. Bürgy. Für durch niedergelassene Ärzte eingewiesene Patienten wäre damit eine zentrale Anlaufstelle für vorstationäre Diagnostik, Kriseninterventionen und Akuttherapie geschaffen. „Manche dieser Pläne, wie zum Beispiel die Einrichtung der Depressionsstation, der Station für chronisch psychisch Kranke sowie der zentralen Akutstation sind bereits in Umsetzung begriffen, alle weiteren müssen noch im Detail geprüft und ausgearbeitet werden“, sagt Dr. Bürgy. Mit bis zu vier Jahren rechnet er für die schrittweise Umstrukturierung. Bis dahin wird die Klinik in Bad Cannstatt auch bessere räumliche Bedingungen vorfinden. „Auf den Umzug aber können wir nicht warten, mit der Veränderung und Weiterentwicklung unserer Therapieangebote, der Schulung der Mitarbeiter und der Teamentwicklung müssen wir jetzt beginnen, damit zügig eine moderne Psychiatrie mit positiver Ausstrahlung auf Bevölkerung und Patienten entsteht.“ //



Professor Dr.
Reinmar du Bois



Professor
Dr. Annegret
Eckhardt-Henn



Privatdozent
Dr. Bernd Lörch

Bild links:

Dr. med. Dipl.-Psych. Jürgen Fischer,
Privatdozent Dr. Dr. Martin Bürgy und
Dr. Harry Geiselhart (v. li.)



Den Übergang erleichtern

Wenn chronisch kranke Kinder 18 Jahre alt werden, dürfen sie nicht mehr vom Kinderarzt behandelt werden. Doch der Übergang zum Erwachsenenmediziner fällt Jugendlichen oft schwer. Deshalb gibt es in der Rheumatologie am Olgahospital eine so genannte Transitionssprechstunde.



Dr. Christa
Buchholz

Wir haben Patienten, die kommen seit 15 Jahren zu uns, denen fällt der Abschied sowie schon schwer genug“, sagt Professor Dr. Günther Dannecker, Ärztlicher Direktor der Pädiatrie 1. Wenn sie sich dann zum ersten Mal beim Erwachsenen-Internisten vorstellen, ist nichts mehr wie es war: Das zuvor von den Eltern abhängige Schulkind soll sich von nun an selbst organisieren, selbstständig mit dem Arzt über seine Erkrankung sprechen, seine Arzt- und Therapeutentermine vereinbaren, die Medikamenteneinnahme bewerkstelligen. „Das überfordert viele 18-Jährige, zumal ein Arztbesuch beim Erwachsenenmediziner schlichtweg anders abläuft als beim Kinderarzt“, ergänzt Oberarzt Dr. Toni Hospach. Die Folge: Viele gehen gar nicht mehr zum Arzt, verschleppen ihre Erkrankung. Um das zu verhindern, wird am Olgahospital für Rheumapatienten ab 16 Jahren eine so genannte Transitionssprechstunde angeboten.

Die internistische Rheumatologin Dr. Christa Buchholz kommt jeden Dienstagnachmittag in die Sprechstunde, lernt die Patienten kennen, spricht auch allein mit ihnen. „Unsere Themen sind neben den allgemeinen Informationen über die Erkrankung und medi-

kamentöse Therapie auch Berufswahl und Gesundheitslehre, die zum Beispiel Bereiche wie Verhütung und Ernährung beinhaltet“, erzählt Dr. Buchholz. Die Jugendlichen werden mit den neuen Begriffen vertraut gemacht, die ein Erwachsenen-Internist benutzt, denn „die Nomenklatur ist eine andere als beim Kinderarzt“, erklärt Professor Dannecker. In der Jugendsprechstunde werden aber auch die ersten Kontakte zu Rheumatologen hergestellt.

Die Transitionssprechstunde wird an nur wenigen Zentren bundesweit angeboten und gilt als Novum in der Behandlung von chronisch kranken Kindern. „Selbstverständlich wäre so eine Übergangsklinik in allen anderen Disziplinen denkbar und wünschenswert“, sagt Dr. Hospach. Vorteile entstehen auch für das Olgahospital: Es findet ein Wissenstransfer zwischen den Kinder- und Erwachsenenrheumatologen statt, die dann wiederum auch Kinder und Jugendliche ins Klinikum überweisen, die sich nicht selten zuerst in internistischen Praxen vorstellen. „Die Jugendsprechstunde ist der neueste Teil des integrativen Konzeptes, nach dem unsere Patienten behandelt werden“, erklärt Dr. Hospach. //



WALDBURG-ZEIL
KLINIKEN



■ Mehr als gut versorgt

Herzlich willkommen in den Waldburg-Zeil Kliniken

Wir helfen unseren Patienten, nach dem Krankenhausaufenthalt alle Kräfte zu mobilisieren, wieder Mut zu fassen und neue Perspektiven zu sehen.

Die Argentalklinik und die Rehabilitationsklinik Saulgau, Fachkliniken für Orthopädie und Rheumatologie, sind spezialisiert auf die Behandlung von

- orthopädischen und rheumatologischen Erkrankungen
- Unfallfolgezuständen und
- Erkrankungen des Bewegungsapparates.

Die Klinik Schwabenland, Fachklinik für Innere Medizin, behandelt schwerpunktmäßig

- Herz-Kreislauf-Erkrankungen
- arterielle Durchblutungs- und Stoffwechselstörungen
- Diabetes mellitus
- onkologische Erkrankungen wie Mamma- und Schilddrüsenkarzinome sowie
- hämatologische Systemerkrankungen.

Das Parksanatorium Aulendorf ist eine Fachklinik für onkologische Rehabilitation bei bösartigen Erkrankungen

- im Kopf-Hals-Bereich
- im urologischen Fachbereich
- des Magen-Darmtraktes
- der Brust und anderen gynäkologischen Indikationen sowie
- malignen Systemerkrankungen (z.B. Leukämien, Lymphome u.a.).

Die Klinik Alpenblick ist eine Fachklinik für

- Psychotherapeutische Medizin und
- Psychosomatik.

Um uns frühzeitig auf Sie und Ihre spezielle Situation einzustellen, arbeiten wir seit Jahren eng mit dem Klinikum Stuttgart zusammen.

Gerne erhalten Sie weitere Informationen und Prospekte. Bitte nehmen Sie Kontakt mit uns auf!



Argentalklinik

88316 Isny-Neutrauchburg
Telefon 0800 8831600
info@argentalklinik.de

Rehabilitationsklinik Saulgau

88348 Bad Saulgau
Telefon 0180 3257611
(9 ct/min aus dem Festnetz der T-Com)
info@rehabilitationsklinik-saulgau.de

Klinik Schwabenland

88316 Isny-Neutrauchburg
Telefon 0800 8831605
info@klinik-schwabenland.de

Parksanatorium Aulendorf

88326 Aulendorf
Telefon 07525 9310
info@parksanatorium-aulendorf.de

Klinik Alpenblick

88316 Isny-Neutrauchburg
Telefon 0180 3257614
(9 ct/min aus dem Festnetz der T-Com)
info@klinik-alpenblick.de

www.wzk-portal.de

■ Individuell behandelt



Künstlicher Stress fürs Herz

Einer Durchblutungsstörung des Herzens kommen Kardiologen und Radiologen immer häufiger mittels eines Stress-MRT auf die Schliche.



Professor Dr.
Thomas Nordt



Dr. Anja Deetjen

Wenn einem die sprichwörtliche „Puste ausgeht“, dann ist nicht selten eine Durchblutungsstörung des Herzens die Ursache. Sie ist ein Vorbote der chronischen Koronaren Herzkrankheit (KHK), die wiederum Herzinfarkt oder plötzlichen Herztod zur Folge haben kann. Bei Verdacht auf eine solche Durchblutungsstörung gibt es verschiedene Untersuchungsmöglichkeiten, wobei sich in letzter Zeit die Magnetresonanztomografie immer stärker in der klinischen Routine durchsetzt. Am Katharinenhospital wird dieses so genannte „Stress-MRT“ seit drei Jahren gemeinsam von der Klinik für Herz- und Gefäßkrankheiten (Professor Dr. Thomas Nordt) und der Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie (Professor Dr. Ingolf P. Arlart) durchgeführt. „An unserer Klinik ist das Stress-MRT mittlerweile eine tragende Säule in der Herzdiagnostik“, sagt Professor Nordt.

Um verengten Herzkranzgefäßen mittels MRT auf die Schliche zu kommen, erhalten die Patienten ein spezielles Kernspinkontrastmittel. Damit wird das Herz zunächst unter Belastung und dann in Ruhe dargestellt. „Die Belastung wird dabei medikamentös über eine Adenosin-Gabe ausgelöst“, erklärt Dr. Anja Deetjen, „das ist ein sehr sicheres Medikament, das für kurze Zeit ein Wärme- und Druckgefühl in der Brust erzeugt.“ Dieser künstlich erzeugte Stress führt zu einer Erweiterung der Gefäße. „Verengte Gefäße reagieren

allerdings nicht darauf und können dadurch mit hoher Zuverlässigkeit entdeckt werden“, so die Oberärztin, die über die Fachkunde „MRT in der Kardiologie“ verfügt.

Mit Ausnahme von Patienten mit Schrittmachern, Defis oder ähnlichem ist das ambulant durchgeführte Stress-MRT für nahezu alle Patienten geeignet. Auch für solche, die altersbedingt oder aufgrund anderer Erkrankungen kein Belastungs-EKG mittels Fahrradergometer absolvieren können. „Mit einer Sensitivität von 80 bis 90 Prozent ist das Stress-MRT außerdem wesentlich genauer als ein Belastungs-EKG“, sagt Dr. Deetjen. Ein Vorteil gegenüber der alternativen Myokard-Szintigrafie ist, dass die MRT-Untersuchung ohne Röntgenstrahlen auskommt. Kein Problem ist zudem ein erhöhter Körperumfang: „Im Gegensatz zur Stress-Echokardiografie bietet das MRT auch bei übergewichtigen Personen gute Sichtverhältnisse.“

„Eine sehr zuverlässige und sichere Diagnose-Methode“, lautet daher das Fazit der Oberärztin. Rund 170 Stress-MRTs hat sie zusammen mit den Radiologen in 2007 durchgeführt. Dazu kommen über 200 weitere Herzuntersuchungen mit dem Großgerät – denn das MRT des Herzens kann noch mehr: „Neben Durchblutungsstörungen können auch angeborene Herzfehler, Aneurysmen und Infarktfolgen der Herzwand, Herzmuskelentzündungen, Herztumore oder Herzklappenfehler exakt diagnostiziert werden“, so Dr. Deetjen. //



KATHOLISCHE SOZIALSTATION

Sie wollen zuhause gepflegt werden?

Oft kann der Krankenhausaufenthalt verkürzt werden,
wenn eine qualifizierte Pflege zuhause gesichert ist!

Fragen Sie Ihren Arzt nach dieser Möglichkeit.

Rechtzeitig an die Zeit nach dem Krankenhaus denken –
Beratung bereits im Krankenhaus, auch bei Ihnen im Zimmer!



Info-Telefon:

07 11/2 53 22 36

BERATEN – HELFEN – PFLEGEN

Offizieller Kooperationspartner des Klinikums Stuttgart

Ein Pflegedienst der Katholischen Kirche in Stuttgart
www.gkgstuttgart.de
www.sozialstationen-stuttgart.de



**Fachkliniken
Hohenurach**

Mit uns neue Kräfte entdecken

Geriatrische Rehabilitation & Sturzprophylaxe
Wir schaffen die Basis für Sicherheit und Vertrauen

Für die Rehabilitation älterer Menschen ist neben verständnisvoller Zuwendung, kompetenter Medizin, Therapie und Pflege auch die Minimierung alterstypischer Risikofaktoren (erhöhte Sturzgefahr!) besonders wichtig.

Daten & Fakten: Etwa 30% der über 65-Jährigen stürzen einmal im Jahr. In der Folgezeit nehmen die Sturzereignisse mit jedem Lebensjahrzehnt um 10% zu.

Ein Sturz ist oftmals Ursache für einen Knochenbruch (Oberschenkel). Trotz gelungener Operation und Ausheilung des Bruches bleibt häufig Verunsicherung. Es gibt ein geschwächtes Selbstvertrauen und Angst vor erneuten Stürzen. Diese Negativ-Spirale gilt es zu durchbrechen, das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu stärken und wieder ein sicheres Gangbild durch gezieltes Training aufzubauen.

Unser spezielles Sturzprophylaxe-Programm:

- Schritt- und Gangsicherheitstraining auf eigens dafür angelegten Terrain-Wegen im Kurpark
- Konkrete Übungssituationen im Haushalt und im Badezimmer (Ergotherapie)
- Üben von gefährlichen Passagen und Treppen
- Durch gezieltes Muskel-Aufbautraining entsteht die konditionelle Basis für ein sicheres Körpergefühl
- Gruppendynamische Therapien geben Vertrauen, mentale Stärke und wirken depressiven Stimmungen entgegen

Ein Extra-Team aus geschulten Therapeuten, Pflegekräften und Psychologen gibt Ihnen Hilfestellungen und begleitet Sie zum sicheren „Schritt & Tritt“.

Immanuel-Kant-Straße 33 · 72574 Bad Urach

info@fachkliniken-hohenurach.de · www.fachkliniken-hohenurach.de

Aufnahmeabteilung: Telefon 07125-151-1104



 Jetzt 1 Monat kostenlos und unverbindlich unseren Hausnotruf testen!

Wir sind für Sie da!

Menüservice  | Hausnotruf 

Wir sorgen uns um Sie – damit Sie sich daheim wohl und nicht alleine fühlen! Auch kurzfristig!

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Regionalverband Stuttgart

Gebührenfreie Servicenummer:
0800 1677311

**DIE
JOHANNITER**
Aus Liebe zum Leben





Der Gehörschnecke Beine machen

Eine Innenohrschwerhörigkeit kann mittels eines Cochlear Implants ausgeglichen werden. Die HNO-Ärzte am Klinikum Stuttgart bieten dieses Verfahren an – für Erwachsene sowie für Kinder ab dem 8. Lebensmonat.



Sprachprozessor und Sendespule bilden den äußeren Teil des Implantats

Das Ohr ist ein komplexes Organ mit filigranen Strukturen und einer ausgefeilten Funktionsweise. Doch es funktioniert nicht immer so wie es soll – die Folge sind Schwerhörigkeit oder Taubheit. Mit Hörgeräten lässt sich ein solcher angeborener oder erworbener Funktionsausfall in vielen Fällen ausgleichen. „Es gibt aber auch die hochgradige Innenohrschwerhörigkeit, bei der trotz optimaler Hörgeräteversorgung kein ausreichendes Sprachvermögen mehr erreicht wird“, sagt Professor Dr. Christian Sittel, Ärztlicher Direktor der HNO-Klinik am Katharinenhospital (KH). „In diesen Fällen können wir mit einem Cochlear Implant Abhilfe schaffen.“

Geeignet ist das Cochlear Implant (CI) für ertaubte Kinder und Erwachsene sowie für Kinder, die von Geburt an gehörlos sind. „Bereits im Alter von etwa acht Monaten kann die Versorgung mit einem CI erfolgen“, betont Oberarzt Dr. Klaus Schneider, Leiter des CI-Programms am KH. Bei der rund zweistündigen Operation wird eine Empfangsspule unter die Haut implantiert und von dort eine dünne Elektrode in die Gehörschnecke (Cochlea) eingeführt. „Der Schnitt erfolgt hinter dem Ohr und unter den Haaren, so dass er später nicht sichtbar ist“, sagt der Oberarzt. Zu diesem „inneren“ Teil des CI-Systems kommt als äußeres

Gegenstück der wie ein Hörgerät auf der Ohrmuschel sitzende Sprachprozessor mit der Sendespule.

Der Sprachprozessor empfängt über ein Mikrofon die Schallsignale und wandelt sie in elektrische Impulse um. Diese gelangen über die Spulen und die Elektrode zum Hörnerv und stimulieren ihn. „Auf diese Weise können Sprache und Töne wieder verstanden werden“, erklärt Dr. Schneider, „allerdings hört man mit dem Cochlear Implant anders, so dass das Verstehen neu gelernt werden muss.“ Dazu muss das CI richtig eingestellt sein und das Hören stetig trainiert werden.

Die Ersteinstellung des Systems erfolgt rund sechs Wochen nach der Implantation. Bei Erwachsenen geschieht dies ambulant im KH, bei Kindern stationär bei Dr. Rüdiger Boppert in der Abteilung für Pädaudiologie und Phoniatrie des Olgahospitals (OH). Danach üben die Patienten an mehreren Terminen mit den Logopäden von KH und OH das Hören, wobei die CI-Einstellung laufend verfeinert wird. Der gesamte Prozess, von der Hördiagnostik über Voruntersuchung und Operation bis zur perfekten Einstellung des Cochlear Implants kann bis zu zwei Jahren dauern. „Je weniger Zeit zwischen der Ertaubung und der Versorgung mit einem CI liegt, desto schneller können die Patienten mit dem Implantat umgehen“, so Professor Sittel. //

Neue OP-Einheit in Cannstatt

Mitte August ist am Krankenhaus Bad Cannstatt nach nur einem Jahr Bauzeit die neue Operationseinheit in Betrieb genommen worden. Mit separatem Zugang und Einschleusung verfügt der 4,3 Millionen Euro teure Anbau über zwei OP-Säle mit Ein- und Ausleitungsräumen, Aufnahme- und Wartebereich mit Umkleieräumen für Patienten sowie einen eigenen Aufwach- und Ruheraum mit Überwachungsplatz, Arztraum und Arbeitsraum. Die neue Einheit wird künftig von der Orthopädie und auch interdisziplinär vom gesamten Zentrum für Operative Medizin II im Krankenhaus Bad Cannstatt ambulant und stationär genutzt. Dazu zählen, neben der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie, die Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie sowie die Frauenklinik.

Die Koppelung der neuen OP-Einheit mit den bereits vorhandenen fünf OP-Sälen ermöglicht eine verbesserte und ökonomische Betriebsorganisation. Dabei werden die OP-Termine durch das zentrale Belegungsmanagement schon in der Ambulanz gesteuert. Die Koordination der OP-Tage erfolgt über den zentralen OP-Manager. Von der neuen Struktur zeigt sich auch Klinikums-Geschäftsführer Dr. Ralf-Michael Schmitz überzeugt: „Optimierte Planung und Auslastung trägt nicht nur zu mehr Wirtschaftlichkeit bei, sondern bedeutet auch für die Mitarbeiter eine stringendere Arbeitsorganisation und für die Patienten eine höhere Termintreue und damit kürzere Wartezeiten.“ //

SPZ ist zertifiziert

Das Sozialpädiatrische Zentrum (SPZ) am Olgahospital ist seit August nach ISO 9001 zertifiziert. Damit ist ein Prozess, der über vier Jahre gedauert hat, erfolgreich abgeschlossen worden. „Uns ist es zudem gelungen, das Qualitätsmanagement mit einem Change-Management zu verknüpfen, was durch einen Wechsel in der Ärztlichen Leitung erforderlich wurde“, sagt der Ärztliche Direktor des SPZ, Dr. Andreas Oberle. Der Prozess sei jedoch jederzeit sowohl vom ganzen Team wie auch von der Leitungsebene unterstützt und vorangetrieben worden. Gleich drei Mitarbeiter sind zu Qualitätsbeauftragten ausgebildet worden. „Bereits jetzt sind erste Erfolge im Bereich Qualität und auch bei der Erlössituation sichtbar“, sagt Dr. Oberle erfreut.

Das Sozialpädiatrische Zentrum bietet Diagnostik, Hilfe und Begleitung an. Ein Team aus Kinderärzten, klinischen Psychologen, Therapeuten, Pädagogen, Sekretärinnen, einer Sozialpädagogin und Kinderkrankenschwestern arbeitet eng zusammen und ist Ansprechpartner bei Säuglingen, Kindern und Jugendlichen mit Entwicklungsauffälligkeiten, Behinderungen, chronischen Erkrankungen, Anfallsleiden, Übergewicht, Verhaltensauffälligkeiten und Lernstörungen sowie für deren Familien und soziales Umfeld. //

Wundreinigung per Ultraschall

Das Team der Wundsprechstunde der Klinik für Dermatologie und Allergologie am Krankenhaus Bad Cannstatt verfügt seit Beginn des Jahres über ein Ultraschallgerät zur Wundbehandlung. Mit Hilfe der Schallwellen werden Nekrosen, Fibrinbeläge und Verunreinigung aus dem Wundbett gelöst und sofort mit einer Spüllösung herausgewaschen. „Dabei werden selektiv nur die abgestorbenen Gewebeschichten abgetragen, ohne die gesunden Zellen anzugreifen“, erklärt Pflegefachberater und Wundmanager Jochen Autenrieth.

Da Ultraschall eine starke bakterizide bzw. antimikrobielle Wirkung hat, werden zudem Bakterien und Pilze in der Wunde zerstört. Selbst der Biofilm, mit dem sich viele Bakterien gegen Antiseptika und Antibiotika schützen, wird durch den Ultraschall aufgebrochen. Ein weiterer Vorteil: Die Schallwellen wirken stimulierend auf die Ausbildung neuen Gewebes und verringern den Wundschmerz. „Vor allem schlecht heilende, chronische Wunden können mit diesem Verfahren effektiv gereinigt werden“, sagt Autenrieth. Die einzelnen Sitzungen mit dem Ultraschall dauern nur wenige Minuten, wobei die Wunde vorab mit einem Lokalanästhetikum abgedeckt wird. //

Anzeige



Das + an Lebensqualität

Kompetenz, qualifizierte Leistung und Service – dafür stehen wir. Über 150 Mitarbeiter, darunter 10 Meister, kümmern sich um Sie an 6 Standorten in Stuttgart, Gerlingen und Bad Urach in allen Belangen zum Thema Gesundheit, Orthopädie und Rehabilitation. Wir betreiben das Atemzentrum Stuttgart im Krankenhaus vom Roten Kreuz und sind Gründungsmitglied von CNI, Stuttgart. Wir sind auch Stuttgarts einziger Sanivita-Partner, d. h. Sie können rezeptfrei aus dem Katalog oder im Online-Shop bestellen. Und im Notfall sind wir täglich 24 Stunden für Sie da: ☎ 07 11 / 81 81 12

GLOTZ
Das + an Lebensqualität

Sanitätshaus Glotz GmbH
Dieselstraße 19, 70839 Gerlingen
☎ 0 71 56 / 178 98-0
www.glotz.de

Weitere Standorte:

S-Feuerbach, im „Haus der Gesundheit“, Stuttgarter Str. 33
S-Weilimdorf, am „Löwen-Markt“, Solitudestr. 213
S-Bad Cannstatt, am „Daimlerplatz“, König-Karl-Str. 32 und
Atemzentrum im Krankenhaus vom Roten Kreuz, Badstr. 35
Bad Urach, Fachkliniken Hohenurach, Immanuel-Kant-Str. 31

Sanitätshäuser Orthopädie-Schuhtechnik
Orthopädietechnik Homecare Rehatechnik Medizintechnik

Mangelernährung: Erkennen und therapieren

Rund 30 Prozent aller Patienten, die stationär in ein Krankenhaus aufgenommen werden, sind mangelernährt. „Das ist keine Schätzung, sondern durch aktuelle Studien belegt“, sagt Dr. Pia Clemens. Die Oberärztin der Klinik für Allgemeine Innere Medizin des Katharinenhospitals (KH) ist Leiterin des Ernährungsteams des Klinikums Stuttgart und hat tagtäglich mit diesen Patienten zu tun. „Vor allem ältere Menschen und onkologische Patienten sind davon betroffen.“ Da ein schlechter Ernährungszustand oft nicht auf den ersten Blick erkennbar ist, er sich aber durch die Krankheit und durch aggressive Therapien meist weiter verschlechtert, kann eine Mangelernährung schnell zum eigenständigen Risiko werden. „Um betroffene Patienten frühzeitig zu erkennen, ist es uns daher wichtig, Ärzte und Pflegekräfte zu sensibilisieren“, betont Dr. Clemens. Sie und ihr Team führen dazu ein Ernährungs-Screening ein, das derzeit auf drei Stationen des KH getestet wird. „Dieses Screening besteht aus wenigen Fragen, die bei der Aufnahme des Patienten abgeklärt werden und Patienten mit einem Risiko eindeutig ermitteln können“, erklärt die Oberärztin.

Ist ein solches Risiko erkannt, klärt das Ernährungsteam, ob über die normale Essenzufuhr das Risiko beseitigt werden kann, ob als Ergänzung eine Trinknahrung oder sogar eine enterale oder parenterale Ernährung notwendig ist. Für die enterale Ernährung hat eine interdisziplinäre Projektgruppe unter Leitung des Ernährungsteams inzwischen einen Standard entwickelt, der ab Januar klinikumswweit eingeführt wird. „Dieser Standard dient Ärzten und Pflegekräften als Leitfaden“, betont die Ernährungswissenschaftlerin Dr. Beate Schlegel.

Das Ernährungsteam klärt aber nicht nur auf, es wird auch direkt aktiv. Vor allem für Patienten mit speziellen Problemen werden Ernährungstherapien begonnen. „Dazu kommt die Schulung der Patienten und auch das Überleitungsmanagement“, sagt Dr. Schlegel, „denn wir müssen auch dafür sorgen, dass die begonnene Therapie zu Hause fortgesetzt werden kann.“ Dazu hält das Team Kontakt zu den Hausärzten der Patienten und zu Home-Care-Diensten.

Das Klinikum Stuttgart ist bislang das einzige Krankenhaus in Stuttgart, das ein solches Ernährungsteam vorhält. Es wurde vom Chefarzt der Klinik für Allgemeine Innere Medizin des KH, Professor Dr. med. Wolfram G. Zoller, 2001 ins Leben gerufen. //

Das Ernährungsteam

Zum Ernährungsteam des Klinikums Stuttgart gehören:

- Dr. med. Pia Clemens
Oberärztin der Klinik für Allgemeine Innere Medizin
- Dr. rer. nat. Beate Schlegel
Dipl. Ernährungswissenschaftlerin
- Ursula Stephan
Teamleitung Ernährungsberatung
- Bianka Zimmermann
Pflegefachkraft für enterale Ernährung
- Thomas Schmid
Apotheker

Hauptamtlicher Klinischer Direktor



Professor Dr. Claude Krier (Foto oben), Klinischer Direktor des Klinikums Stuttgart und Ärztlicher Direktor der Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin am KH, wird ab Januar 2009 die Tätigkeit als Klinischer Direktor nicht mehr neben-, sondern hauptamtlich ausführen. Der Stuttgarter Gemeinderat hat im November dem entsprechenden Vorschlag der Geschäftsleitung zugestimmt.



Die Aufgaben als Chefarzt der Anästhesie am KH übernimmt zum Januar kommissarisch Oberarzt Dr. Albrecht Henn-Beilharz. Der erfahrene Anästhesist und Notarzt ist zudem Ärztlicher Leiter des Zentrums für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin des Klinikums sowie Sprecher der Leitenden Notarztgruppe Stuttgart. //

Zwei Zimmer für Sterbenskranke

Dank einer Spende der Sabine-Dörges-Stiftung in Höhe von 30.000 Euro konnte am Katharinenhospital eine an den speziellen Bedürfnissen von sterbenskranken Patienten orientierte Palliativeinheit eingerichtet werden. Die beiden Zimmer – ein Ein-Bett- und ein Zwei-Bett-Zimmer – verfügen neben den krankenhausüblichen Versorgungsanschlüssen zum Beispiel auch über Schlafsessel für die Angehörigen. Spezielle medizinisch-technische Geräte und Pflegeartikel, wie eine mobile Überwachungseinheit zur Atmungs- und Kreislaufkontrolle, Schmerzpumpen, Lagerungskissen, Inhalations- und Absauggeräte und Aromalampen helfen in der medizinisch-pflegerischen Behandlung der schwerstkranken Patienten. //

Zwei neue Ärztliche Direktoren

Zu Beginn des neuen Jahres wird es im Klinikum Stuttgart zwei Chefarztwechsel geben. Zum 1. Januar 2009 übernimmt Professor Dr. Götz M. Richter die Leitung der Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie am Katharinenhospital. Der derzeitige leitende Oberarzt der Abteilung Radiodiagnostik an der Radiologischen Universitätsklinik Heidelberg tritt die Nachfolge von Professor Dr. Ingolf Peter Arlart an, der nach über 22 Jahren als Ärztlicher Direktor in Ruhestand geht. Die Schwerpunkte von Professor Richter sind Gefäßinterventionen, MRT des Herzens und Stentforschung. Insbesondere im Bereich der Interventionellen Radiologie verfügt der 54-Jährige über langjährige und exzellente Erfahrung. Professor Richter hat auf dem Gebiet der Interventionellen Radiologie des Gastrointestinaltraktes einen hervorragenden europaweiten Ruf.

Privatdozentin Dr. Gabriele Pöpperl wird ab dem 1. Januar 2009 als Ärztliche Direktorin die Klinik für Nuklearmedizin am Katharinenhospital leiten. Die in Lohr am Main gebürtige Fachärztin für Nuklearmedizin tritt die Nachfolge von Privatdozent Dr. Dr. Heiner Bihl an, der nach über 18 Jahren zum Jahresanfang 2009 in Ruhestand gehen wird. Dr. Pöpperl ist derzeit Oberärztin an der Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin am Klinikum Großhadern der LMU München. Aufbauend auf einer sehr breiten klinischen Erfahrung in der nuklearen Bildgebung mit PET (Positronen-Emissions-Tomografie) und PET/CT liegen ihre Schwerpunkte auf dem Gebiet nuklearmedizinischer Therapieformen wie der Radioimmun- und Radiopeptidtherapie sowie der Neurodiagnostik und Neurotherapie. Die 38-Jährige verfügt über langjähriges Know-how in der Radiojodtherapie bei Schilddrüsenerkrankungen und in Therapien mit Nukleiden bei Tumorerkrankungen. //

Professur für Dr. Eckhardt-Henn

Privatdozentin Dr. Annegret Eckhardt-Henn ist zur Professorin ernannt worden. Die Ärztliche Direktorin der Medizinischen Klinik 2 – Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Bürgerhospital bekam die außerplanmäßige Professur von der Universität Tübingen. //

Auszeichnung für Dr. Lobmann

Privatdozent Dr. Ralf Lobmann ist seit kurzem Mitglied im Internationalen Komitee „Diabetischer Fuß“. Der Ärztliche Direktor der Klinik für Endokrinologie, Diabetologie und Geriatrie am Bürgerhospital engagiert sich seit Jahren in nationalen und internationalen Fachgesellschaften und gehört auch dem Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Diabetischer Fuß der Deutschen Diabetes Gesellschaft an. //



Kur- und
Klinikverwaltung
Bad Rappenau

Ihr Kompetenzzentrum für medizinische Rehabilitation und Prävention

In unseren Einrichtungen im Sole-Heilbad Bad Rappenau bieten wir Ihnen qualifizierte Anschlussheilbehandlungen sowie stationäre und ambulante Reha-Therapien bei vielfältigen Beschwerden:

- bei Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates
- nach orthopädischen Operationen und Verletzungen
- bei Erkrankung des rheumatischen Formenkreises
- bei chronischen Hauterkrankungen
- bei Atemwegserkrankungen
- bei Tumoren und zur onkologischen Nachsorge
- bei Störungen der Stimme, der Sprache, des Sprechens und Schluckens



Qualitätsgeprüfte Anbieter von
Reha- und Präventionsleistungen

■ Rosentrittklinik

Fachklinik für Rehabilitation - Orthopädie,
Innere Medizin und Dermatologie

■ Salinenklinik

Fachorthopädische Reha-Klinik, zertifizierte
Schmerzlinik (IGOST)

■ Sophie-Luisen-Klinik

Geriatrische Rehabilitationsklinik

■ Stimmheilzentrum

Phoniatische Rehabilitationsklinik

■ Therapiezentrum mit Reha- und Vitalstudio

Fitness, Wellness, Prävention



Kur- und Klinikverwaltung Bad Rappenau GmbH

Salinenstraße 30

74906 Bad Rappenau

Telefon: 0800 8088283

Telefax: 07264 86-2113

info@kurbadappenau.de

www.kurbadappenau.de

„Die Qualität der Patientenversorgung wird zunehmend zu dem zentralen Wettbewerbsfaktor auf dem Klinikmarkt.“

Professor Dr. Claude Krier, Klinischer Direktor Klinikum Stuttgart



„Als Klinikum der Maximalversorgung können wir uns nicht die lukrativen Fälle herauspicken.“

Dr. Ralf-Michael Schmitz Geschäftsführer Klinikum Stuttgart

Mit intelligenten Strukturen Qualität steigern und Kosten senken

Die Rahmenbedingungen für die Patientenversorgung im Krankenhaus haben sich gravierend verändert. Wie geht das Klinikum Stuttgart mit diesem Wandel um? Wir sprachen darüber mit Dr. Ralf-Michael Schmitz und Professor Dr. Claude Krier.

Die finanziellen Ressourcen, die in unserem Gesundheitssystem zur Verfügung stehen, werden immer knapper. Andererseits steigen in nahezu allen Bereichen die Kosten. Wie ist dieser Konflikt zu lösen?

Prof. Krier: Nach dem Überfluss der Wohlstandsgesellschaft hat sich unser Leben seit den 80er Jahren deutlich gewandelt. Die Kosten des Lebens steigen und die Real-löhne sind gesunken. Soziologen sprechen bereits von der Postmoderne, in der wir aktuell leben. Auch unsere Sozialsysteme sind seit Jahren permanent unterfinanziert. Grund ist die demografische Entwicklung: Immer weniger müssen die Kosten der Sozialversicherung für immer mehr Menschen aufbringen. Im Krankenhaus heißt das ganz konkret: Wir müssen mit weniger Geld immer mehr Leistungen mit einem hohen Qualitätsanspruch erbringen. Dieser Prozess begann schon 1977 mit der ersten Gesundheitsreform. Seitdem hat sich viel bewegt in den Krankenhäusern.

Dr. Schmitz: Mit dem Abrechnungssystem nach DRG-Fallpauschalen gab es einen weiteren gravierenden Einschnitt. Hier läuft nun die Übergangsfrist, die so

genannte Konvergenzphase aus. Mit unserer Unternehmensstrategie, mit den umfassenden Plänen zur organisatorischen und baulichen Umstrukturierung des Klinikums und mit einer Vielzahl von Maßnahmen zur Effizienzsteigerung haben wir uns darauf eingestellt.

In den vergangenen Monaten haben die Krankenhäuser vehement für höhere Budgets demonstriert. Reichen also all diese Maßnahmen noch nicht aus?

Dr. Schmitz: Unsere finanzielle Lage ist tatsächlich schwierig. Als Klinikum der Maximalversorgung haben wir einen umfassenden Versorgungsauftrag und können und wollen uns auch nicht die lukrativen Fälle herauspicken. Wenn dieses hohe Versorgungsniveau gehalten werden soll, dann müssen auch die finanziellen Ressourcen dafür zur Verfügung gestellt werden. Gleichzeitig aber müssen wir auch in den Kliniken Strukturen und Abläufe weiter optimieren. Dazu gehören dann zum Beispiel auch neue Aufgabenbeschreibungen innerhalb der einzelnen Berufsgruppen.



Was hat das Klinikum Stuttgart auf diesem Weg denn schon konkret unternommen?

Prof. Krier: Die Zentrenbildung, die wir zu Beginn des Jahres 2008 umgesetzt haben, ist ein Beispiel für strukturelle Veränderungen, die das Klinikum Stuttgart zukunftsfähig machen. Natürlich steht hier zunächst die Qualität der Patientenversorgung im Vordergrund. Denn die wird zunehmend zu dem zentralen Wettbewerbsfaktor auf dem Klinikmarkt. Die Qualitätsprüfungen durch die medizinischen Fachgesellschaften, beispielsweise unseres Brustzentrums, des Gefäßzentrums und ganz aktuelle des Sozialpädiatrischen Zentrums und des Darmzentrums werden zwar gelegentlich als „Zertifizitis“ bezeichnet. Aber sie sind wichtig, denn sie sorgen für Behandlungsstandards auf sehr hohem Niveau, sie sorgen für Qualität und optimale Abläufe – und all das spart Geld. Einfach gesagt: Eine Therapie, die gut geplant auf dem direkten Weg zu einer Heilung oder doch zu einer gesundheitlichen Verbesserung führt, nützt dem Patienten und geht schonender mit dem begrenzten finanziellen Mitteln um.

Dr. Schmitz: In vielen Bereichen haben wir inzwischen Abläufe standardisiert. Der Pflegedienst beispielsweise hat seine Arbeit nach Pflegestandards organisiert. Dabei geht es auch hier nicht darum, alles über einen „Kamm zu scheren“. Vielmehr ist so sichergestellt, dass jeder Patient überall im Klinikum eine Versorgung auf gleich hohem Niveau erhält. Daneben unterstützen speziell ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – häufig aus dem Pflegedienst – die Behandlungsprozesse. OP-Manager steuern etwa die Kapazitätsauslastungen in unseren zentralen Operationseinheiten. Eine sehr wichtige Rolle übernehmen auch die Case-Manager, die unsere Patienten durch den gesamten Behandlungsprozess begleiten. Manche dieser Projekte benötigen eine Anlaufzeit, bis sich auch der wirtschaftliche Benefit einstellt. Mit der Etablierung moderner Prozesse in allen Bereichen des Klinikums aber werden wir auch die wirtschaftliche Konsolidierung erreichen. //



**Fachkliniken
Hohenurach**

Fachkliniken Hohenurach in Bad Urach

Mit uns neue Kräfte entdecken

Die m&i-Fachkliniken Hohenurach sind seit über 20 Jahren vertrauenswürdiger und kompetenter Partner in Sachen medizinische Rehabilitation.

Unsere speziellen Schwerpunkte

- Große Abteilungen für Physio-, Ergo-, Sprachtherapie, Neuropsychologie und Sozialberatung
- Umfangreiche Diagnostikmöglichkeiten
- Gehschule nach Amputationen
- Kompetente Pflegeteams (Tag & Nacht)
- Vielfache Beratungsangebote, auch mit Angehörigen
- Behandlung noch nicht abgeheilter Wunden
- Thermal-Mineralbad und Süßwasserschwimmbecken
- Besuchsdienst, Kurseelsorge und „Raum der Stille“
- Therapiebegleitende Gesundheitsvorträge
- Tägliches Freizeitprogramm
- Ambulante Weiterbehandlung im Therapiezentrum Kurmittelhaus

Information und Anmeldung
0 71 25/1 51-11 04



**Orthopädie • Traumatologie • Rheumatologie • Sportmedizin
Neurologie • Neuropsychologie • Innere Medizin • Geriatrie**

Fachkliniken Hohenurach · Immanuel-Kant-Straße 33 · 72574 Bad Urach
info@fachkliniken-hohenurach.de · www.fachkliniken-hohenurach.de

Termine

☎ Referent → Ort ⌚ Uhrzeit ⓘ Informationen

Monatlich

Informationsabende für werdende Eltern

Jeden ersten und zweiten Montag im Monat veranstaltet die Frauenklinik Infoabende für werdende Eltern. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

- Multimediaforum, Krankenhaus Bad Cannstatt
- ⌚ jeweils 19.00 Uhr
- ⓘ Dauer rund 90 Minuten

Stillcafé für alle Mütter und ihre Säuglinge

Jeden zweiten und vierten Montag im Monat bietet die Frauenklinik im Stillcafé Informationen und Beratung rund um das Stillen und die Beikost in den ersten Lebensmonaten.

- Krankenhaus Bad Cannstatt
- ⌚ jeweils 14.30–16.00 Uhr
- ⓘ Unkostenbeitrag 3 Euro

Sprechstunde für Förderanträge

Jeden ersten Montag im Monat bietet die Sabine-Dörges-Stiftung eine Sprechstunde für Förderanträge bei sozialen und finanziellen Problemen von krebskranken Kindern und Jugendlichen.

- ☎ I. Dörges, Dr. S. Hiller
- Haus 8, Raum 2010 (Ambulante Therapieeinheit), Katharinenhospital
- ⌚ 16.00–16.30 Uhr
- ⓘ unter 0711 278-5661

Angehörigen-Gruppe des Zentrums für Seelische Gesundheit

Jeden letzten Samstag im Monat informieren Mitarbeiter der verschiedenen Berufsgruppen des Zentrums für Seelische Gesundheit über ihre Arbeit.

- Konferenzraum Gebäude 5, Bürgerhospital
- ⌚ 9.30 Uhr

Selbsthilfegruppe Adipositas Stuttgart

Jeden dritten Mittwoch im Monat trifft sich die Selbsthilfegruppe Adipositas zu einem Informations- und Erfahrungsaustausch.

- Konferenzraum im EG, Krankenhaus Bad Cannstatt
- ⌚ 19 Uhr
- ⓘ unter adipositas-stuttgart@web.de

Januar

08 Memory Clinic – Informationskreis für Angehörige

Abhängigkeitserkrankungen – ein Problem auch im Alter?

- Memory Clinic, Bürgerhospital
- ⌚ 15.00 Uhr
- ⓘ unter 0711 253-2970

12 Stuttgarter Ärzteabend

Diagnostik und Therapie des metastasierten Melanoms

- ☎ Prof. Dr. U. Hesse, Krankenhaus Bad Cannstatt
- Hörsaal Haus 5, Katharinenhospital
- ⌚ 20.00 Uhr
- ⓘ unter 0711 5205-2601

13 Fortbildung der Stuttgarter Anästhesisten

Hochfrequenzoszillationsverfahren (HF=V) und Fallbeispiel: Klinischer Einsatz des iLA Membranventilators

- ☎ Dr. H. Mende, Ludwigsburg
- Hörsaal Haus 5, Katharinenhospital
- ⌚ 18.00 Uhr
- ⓘ unter 0711 278-3001

14 Patientenfortbildung

Ich bekomme ein künstliches Gelenk! Was kommt auf mich zu?

- ☎ Dr. P. Reize, Krankenhaus Bad Cannstatt
- Multimediaforum, Krankenhaus Bad Cannstatt
- ⌚ 17.15 Uhr

14 Fortbildung des Zentrums für Seelische Gesundheit

Es muss nicht immer Alzheimer sein

- ☎ Prof. Dr. H. Wiethölter, Bürgerhospital
- Konferenzraum Haus 5, Bürgerhospital
- ⌚ 19.00 Uhr
- ⓘ unter 0711 253-2801

28 Neuropathologische Fallkonferenz

☎ Prof. Dr. H. Wiethölter, Bürgerhospital, ☎ Prof. Dr. A. Bornemann, Tübingen

- Konferenzraum Haus 2, 7.OG, Bürgerhospital
- ⌚ 18.00 Uhr
- ⓘ unter 0711 253-2401

Februar

02 Stuttgarter Ärzteabend

Wie bewahre ich meine Patienten vor der Dialyse?

- ☎ Prof. Dr. C. Olbricht, Katharinenhospital
- Hörsaal Haus 5, Katharinenhospital
- ⌚ 20.00 Uhr
- ⓘ unter 0711 278-5301

03 Diabetiker-Treff

Wie wichtig doch die Füße sind! Was Sie als Diabetiker für Ihre Füße tun können

- ☎ PD Dr. R. Lobmann, Bürgerhospital
- Festsaal Haus 10, Bürgerhospital
- ⌚ 19.00 Uhr
- ⓘ unter 0711 253-2625

04 Fortbildung des Zentrums für Seelische Gesundheit

Neue Entwicklungen bei der psychotherapeutischen Behandlung der chronischen Depression (CBASP)

- ☎ Dr. E. Schramm, Freiburg
- Konferenzraum Haus 5, Bürgerhospital
- ⌚ 19.00 Uhr
- ⓘ unter 0711 253-2801

10 Fortbildung der Stuttgarter Anästhesisten

Die klinische Ernährung des Intensivpatienten, orientiert an den DGEM-Leitlinien – ein Update

- ☎ PD Dr. M. Adolph, Tübingen
- Hörsaal Haus 5, Katharinenhospital
- ⌚ 18.00 Uhr
- ⓘ unter 0711 278-3001

12 Memory Clinic – Informationskreis für Angehörige

Was tun bei Erregungs- und Spannungszuständen bei Demenzkranken?

- Memory Clinic, Bürgerhospital
- ⌚ 15.00 Uhr
- ⓘ unter 0711 253-2970

25 Patientenfortbildung

Verletzungen beim Sport

- ☎ Dr. P. Reize, Krankenhaus Bad Cannstatt
- Multimediaforum, Krankenhaus Bad Cannstatt
- ⌚ 17.15 Uhr

■ Termine für Laien ■ Termine für Mediziner ✕ Anzahl der Weiterbildungspunkte ■ Termine für Laien und Mediziner

März

02 Stuttgarter Ärzteabend

Wenn die Füße schmerzen

- ② Dr. P. Reize, Krankenhaus Bad Cannstatt
- Hörsaal Haus 5, Katharinenhospital
- ⌚ 20.00 Uhr
- i unter 0711 5205-3001

05 Vortragsreihe Lebensqualität für Krebskranke

Selbsthilfegruppen – was können sie bewirken, wie können sie helfen

- Dr. E. Kriwy-Gottschalk, Stuttgart
- Haus 6, Katharinenhospital
- ⌚ 18.00 Uhr

11 Vortragsprogramm F.U.N.K. e.V.

Eltern im Raum von Behinderung: Verarbeitungswege

- Dr. R. Erlewein, Tübingen
- Olgasaal, Senefelderstr. 68
- ⌚ 19.30 Uhr

12 Memory Clinic – Informationskreis für Angehörige

Demenz und Begleiterkrankungen

- Memory Clinic, Bürgerhospital
- ⌚ 15.00 Uhr
- i unter 0711 253-2970

14 Neurologische Demonstrationen

- ③ Prof. Dr. H. Wiethölder, Bürgerhospital
- Konferenzraum Haus 2, 7.OG, Bürgerhospital
- ⌚ 10.15 Uhr
- i unter 0711 253-2401

16 Medizin im Rathaus

Geriatrie: Optimale Medizin für ältere Menschen

- Dr. A. Friedl, Bürgerhospital
- Rathaus, Großer Sitzungssaal
- ⌚ 18.00 Uhr

17 Fortbildung der Stuttgarter Anästhesisten

- ② Moderne Anästhesie in der Visceralchirurgie: Flüssigkeitstherapie und PDK
- Prof. Dr. T. Schroeder, Stuttgart
- Hörsaal Haus 5, Katharinenhospital
- ⌚ 18.00 Uhr
- i unter 0711 278-3001

18 Fortbildung des Zentrums für Seelische Gesundheit

② Zur Pharmakotherapie der Depression bei Kindern und Jugendlichen

- Prof. Dr. J. Fegert, Ulm
- Konferenzraum Haus 5, Bürgerhospital
- ⌚ 19.00 Uhr
- i unter 0711 253-2801

26 Geriatriischer Arbeitskreis

③ Blutbild-Veränderungen bei älteren Menschen – sinnvolle Diagnostik und Therapie

- Dr. D. Hoffmann, Bürgerhospital
- Festsaal Haus 10, Bürgerhospital
- ⌚ 19.15 Uhr
- i unter 0711 253-2601

27 A8-Symposium

Komplexe Verletzungen rund um das Kniegelenk

- Mercedes-Benz-Museum
- i unter 0711 278-3501

Anzeige

Die Zukunft in leuchtenden Farben.

LBBW Immobilien GmbH

LB≡BW Immobilien

Als eines der großen Immobilienunternehmen in Deutschland realisieren wir Zukunftsprojekte auf nahezu allen Feldern des Bauens – als Bauträger, Projektentwickler, Facilitymanager sowie als Investor. Wir schaffen Standortvorteile für private, gewerbliche und öffentliche Bauherren. Was können wir für Sie tun?

LBBW Immobilien. Bauen auf sicherem Grund.

Katharinenstraße 20, 70182 Stuttgart, Telefon 0711 2177-0, www.lbbw-immobilien.de

Freunde und Förderer

Engagiert für „ihr“ Klinikum

Für die Anschaffung eines Diagnosegerätes für die molekularbiologische Abteilung des Olgahospitals hat der Stuttgarter **Förderkreis krebskranke Kinder** 20.000 Euro gespendet. // Einen Scheck über 4.500 Euro konnte Dr. Stefanie Schuster, Präsidentin der **Olgäle Stiftung**, auf dem Cannstatter Volksfest entgegennehmen. Die Bezirksstelle Stuttgart des Landesverbandes der **Schausteller und Marktkaufleute** hatte den Betrag im Rahmen einer Benefizveranstaltung gesammelt. // Der am Olgahospital aktive **Keks e.V.**, eine Selbsthilfeorganisation für Kinder und Erwachsene mit Speiseröhrenerkrankung, hat von der Firma **Breuninger** 3.700 Euro erhalten. Der Betrag war bei einer Benefizverlosung zusammengekommen. // 3.000 Euro für die Pädiatrie 5 (Onkologie) des Olgahospitals gab es vom Kinderhilfswerk der Firma **Block House**. Das Restaurant hatten zudem die Kinder der Krebsstation zu einem Grillfest auf das Krankenhausgelände eingeladen. // Einen 50 Meter langen Erdbeerkuchen verkaufte im Sommer anlässlich der Einweihung der neu gestalteten Königstraße die **Bäckerei Lang**. In nur einer Stunde war der Riesen-Kuchen weg und dafür viel Geld in der Kasse. 2.771 Euro vom Erlös gingen an die Olgäle Stiftung. // Schüler, Lehrer und Eltern der **Realschule Schönaich** nahmen an einem Sponsorenlauf teil. Ein Teil des erlaufenen Geldes kommt der Olgäle Stiftung zugute. // Zugunsten kranker Kinder verzichtete **Kurt Matthes**, Chef des gleichnamigen Fleischerfachgeschäfts, zum 60. Geburtstag auf Geschenke. Er bat seine Gäste um eine Spende für die Olgäle Stiftung. // Das Klinikum Stuttgart dankt auch den vielen Freunden, Förderern und Spendern, die hier nicht alle genannt werden können. //



Bürgerhospital

Tunzhofer Straße 14-16
70191 Stuttgart
☎ 0711 253-00
📠 0711 253-2170
@ info@buergerhospital.de

Katharinenhospital

Kriegsbergstraße 60
70174 Stuttgart
☎ 0711 278-0
📠 0711 278-2420
@ info@katharinenhospital.de

Krankenhaus Bad Cannstatt

Prießnitzweg 24
70374 Stuttgart
☎ 0711 5205-0
📠 0711 5205-380
@ info@kbc-intern.de

Olgahospital

Bismarckstraße 8
70176 Stuttgart
☎ 0711 992-0
📠 0711 992-2010
@ info@olgahospital.de



Klinikum Stuttgart